



# Projekte des Dialogs

von Christine Czuma

Seit Frühling dieses Jahres gibt es das „Dezentrale Netzwerk Salzburg“, Teil des Projektes „Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart“. Am 1. Juli wurde die Eröffnung des Netzwerks im Rahmen eines kleinen Festes gefeiert, und zwar im „Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg“, Residenzplatz 1. Univ. Prof. Dr. Gerhard Bodendorfer, Leiter des Zentrums, stellte in seiner Begrüßung die neu gegründete Forschungseinrichtung vor. Mag. Peter Niedermair, Geschäftsführer des Projekts „Nationalsozialismus und Holocaust“ erläuterte dessen Idee und Funktion. Sigrid Dolezal beschrieb die Aufgaben des Netzwerks und ihre Pläne als Koordinatorin.

## **Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart:**

Ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur. An den österreichischen Schulen soll der Unterricht über Nationalsozialismus und Holocaust durch gute Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Fachdidaktik gefördert werden; insbesondere geht es darum, die Bedeutung dieses Lernens für die Gegenwart zu reflektieren. Wichtig ist, dass das historisch-politische Wissen für die Lernenden relevant wird und dass Sensibilisierung für die Thematik entstehen kann.

Das Projekt richtet sich an LehrerInnen aller Schultypen und Unterrichtsfächer. Drei Module ergänzen sich gegenseitig: Seminare in Yad Vashem:

Seit Herbst 2000 finden zweimal jährlich Fortbildungsseminare für österreichische LehrerInnen in Yad Vashem, der zentralen israelischen Gedenk- und Forschungsstätte in Jerusalem, statt; für die Vor- und Nachbereitung trifft sich die jeweilige Gruppe in Österreich. Das Lernen in Yad Vashem ist eine intensive, nachhaltige Lebenserfahrung: Jüdisches Leben als Leben von Individuen, als ganzes kulturelles, politisches, soziales Leben kennenlernen, nicht reduziert auf Vernichtung; Gespräche führen mit Menschen, die Verfolgung und KZ überlebt haben; über den eigenen Bezug

zu Judentum, Shoa, Schuld, Gedächtnis neu nachdenken. Selbstverständlich drängen die Seminare auch zu der Frage, wie in der gegenwärtigen politischen Situation das „Erinnern“ zu wahren ist.

## **Das zentrale Seminar:**

Einmal jährlich findet ein mehrtägiges Seminar an einem für jüdisches Leben in Österreich bedeutsamen Ort statt (Dez. 2004: Steyr „Gedenkstätten – Gedächtnisorte?“). Fragen des angemessenen Umgangs mit dem Thema „Nationalsozialismus und Holocaust“ und der Vermittlung in Schulen werden hier bearbeitet. Es geht auch um die aktuelle Frage: Wie kann man dem neuen Antisemitismus in Europa begegnen? Diese gesamtösterreichische Veranstaltung richtet sich an Fachleute aus Wissenschaft, Schulunterricht, Fachdidaktik, insbesondere an TeilnehmerInnen von Yad-Vashem-Seminaren.

## **Die dezentralen Netzwerke in den Bundesländern:**

Aufgaben der Netzwerke sind:

- Verbindungen herstellen und mögliche Zusammenarbeit von Personen und Institutionen am jeweiligen Ort fördern
- Die regionale Arbeit in Schulen zur Thematik „Jüdisches Leben / NS-Zeit / Holocaust“ anregen bzw. intensivieren
- Fachliteratur und (Unterrichts-)Materialien sammeln und weitergeben
- Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen planen oder organisieren

## **Das Dezentrale Netzwerk Salzburg:**

Zusätzlich zu den oben erwähnten Aufgaben des Netzwerks nennt Sigrid Dolezal ein Hauptthema und mehrere Vorhaben, um die sie sich bemühen wird:

- Als Volksschullehrerin befasst sie sich seit längerem schon damit, wie „Nationalsozialismus und Holocaust“ mit Kindern thematisiert werden kann.
- „Vergessene Orte“ ist ein geplantes Projekt; es geht um Orte, die in der NS-Zeit in Salzburg eine besondere Rolle

gespielt haben. Bereits vorhandene Materialien sollen gesammelt, neue erstellt werden.

- Zwei Veranstaltungen sind für Herbst bereits geplant: 2 Fortbildungen gemeinsam mit dem PI; Vortrag und Workshop mit Nathan Kellermann.
- Alle, die sich für die Thematik interessieren, sind eingeladen, sich durch Anregungen und Mitarbeit am Netzwerk zu beteiligen.

## **Das Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte:**

Es bietet den Ort für das Netzwerk und die Möglichkeit eines interessanten Austausches. Dieses interdisziplinäre Forschungsinstitut befasst sich mit Fragen der jüdischen Identität, der Erfahrung von Zugehörigkeit und Fremdheit in der Diaspora, insgesamt mit der Erforschung jüdischer Kultur von der Antike bis zur Gegenwart.

## **Informationen zu dem Projekt:**

[www.erinnern.at](http://www.erinnern.at) • [www.sbg.ac.at/zjk](http://www.sbg.ac.at/zjk)

## **VORTRAGSTIPP** **Zentrum jüdischer** **Kulturgeschichte**

**Migration und Trauma.**  
**Traumabewältigung im Kontext**  
**des Holocaust und moderner**  
**Migration – Nathan Kellermann (Israel)**

**19. 10. 2004, 19:00 Uhr** in der  
Max-Gandolf-Bibliothek Salzburg,  
Kapitelgasse 5

Traumatisierungen prägen das weitere Leben von Opfern von Gewalt und Erniedrigung, sie beeinflussen aber auch ihre Familien. Dies gilt in ganz besonderem Maße für die Überlebenden des Holocaust, ihre Kinder und Enkelkinder. Hier bietet AMCHA in Israel psychotherapeutische und psychosoziale Unterstützung. Nathan Kellermann als langjähriger Direktor von AMCHA berichtet, wie Überlebende mit ihren Traumatisierungen umgehen, wie die Gesellschaft darauf reagiert und welche Hilfe angeboten werden kann. Auch in Österreich wirkt die Geschichte des Nationalsozialismus im „Familiengedächtnis“ sowie auch im gesellschaftlichen „kollektiven Gedächtnis“ weiter, allerdings in einem so genannten „Täterland“ offensichtlich ganz anders als in Israel.

Weitere Veranstaltungshinweise: [www.sbg.ac.at/zjk/](http://www.sbg.ac.at/zjk/)